

# Peitauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peitau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blau, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelaufen werden.

Vertretung der „Peitauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Protest

gegen die Errichtung eines ntraquistischen Unter-  
gymnasiums in Cilli.

Der Gemeinderath der Stadt Peitau hat dem Vicebürgermeister Dr. Koller der Landeshauptstadt Graz telegrafisch bekannt gegeben, dass er sich der Protestkundgebung der Grazer Wählerschaft gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums vollinhaltlich anschliesse.

Die deutsche Wählerschaft von Peitau hat sich in einer entschiedenen Erklärung den Protestkundgebungen der Grazer Wählerschaften gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli angeschlossen und diese von einer großen Zahl von Wählern des Stadtbezirkes gefertigte Erklärung an Herrn Dr. Koller in Graz abgesendet.

Der schärfste Peitartikel könnte unsere und die Ansicht aller ehrlich gesinnten Deutschen über die Cillier Frage nicht schärfer präzisieren und lapidarer zum Ausdruck bringen.

## Gemeinderaths-Sitzung.

Zu der für den 10. d. M. 3 Uhr Nachmittags angeordneten Sitzung des Gemeinderathes war folgende Tages-Ordnung ausgegeben worden:

1. Verlesung der Protokolle der Gemeinderathssitzungen vom 12., 20. und 25. Juni 1895.
2. Mittheilungen.
3. Abänderung der Marktordnung und Regelung des Vorkaufes.
4. Vorlage der Punktationen zum Kaufvertrage zwischen Ottilie Kysela und der Stadtgemeinde Peitau, betreffend die Schießstätterealität mit Bericht und Antragsstellung.
5. Vorlage des Erlasses des h. Landesaus-

## Fra Boscho.

Von J. Feldner.

(Nachdruck verboten.)

Während Pascho von Fra Boscho abgefangelt wurde, hatte die Mutter daheim Zwieta, die, während sie im Garten grüne Erbsen gepflückt und Gurken abge schnitten, das Gespräch zwischen Vater und Mutter und der letzteren und Pascho gehört hatte, in's Haus gerufen und ihr gesagt, dass sie von nun an keine Blume, am wenigsten aber eine rothe Nelke von Felice Rocco mehr annehmen dürfe; der Vater hätte sie, die Mutter, wegen dieser Dummheiten hart angelassen und Pascho plane sicher irgend einen Streit mit dem Tragheitiere, der bei der Wildheit Paschos sicher blutig enden müsse.

Zwieta war ein bildhübsches Mädchen; groß, stark, mit schwarzem Haar, welches sich auf der Stirne und den Schläfen sehr eigensinnig kräuselte und ein Paar dunkler Augen, die meist sehr spöttisch und furchtlos in die Welt schauten. Jetzt aber senkten sie sich vor der Mutter ernstem Blicke zu Boden und die Dirne stellte den Korb mit

schusses vom 22. Juni 1895 Pl. 13208, betreffend die Abtretung eines neben der Radkersburger Bezirksstraße gelegenen, zum landschaftl. Besitze gehörigen Grundstreifens in's Eigenthum der Stadtgemeinde gegen Schadloshaltung.

6. Eingabe des Herrn W. Bist wegen Reinigung des Grajenabaches innerhalb des Stadtbereiches.

7. Eingabe des Herrn W. Bist und Genossen wegen Wegherstellung, bezw. Ausbesserungen und Fahrstraßenbespritzung.

8. Ansuchen der Anna Fleischboth um Genehmigung der Maria Prelog als Pächterin zur Ausübung des Gastgewerbes im Hause Nr. 1, Kürschnerplatz.

9. Eingabe des Theaterdirectors Augustin Knirsch, betreffend die Theatervorstellungen in der Saison 1895/96.

10. Ansuchen des Herrn Josef Ornig um Aufnahme in den Heimatsverband.

11. Ansuchen des Herrn Ernst Schalou um Aufnahme in den Heimatsverband.

12. Anträge des Armenrathes.

13. Allfälliges.

14. Vertrauliches.

Anwesend waren: Herr Bürgermeister Josef Ornig und Vicebürgermeister Franz Kaiser, dann die Herren Gemeinderäthe: G. Filasferro, J. Fürst, J. Kasimir, H. Molitor, M. Ott, J. Rohmann, R. Sadnik, H. Stary, A. Sellinschegg, J. Steudte, F. Schmidt. Erledigung der Tagesordnung.

Punkt 1. Die Protokolle der Sitzungen vom 12., 20. und 25. Juni werden verlesen und in ihrer Fassung genehmigt.

Punkt 2. Verlesen wird: a) Das Danktelegramm auf die Beglückwünschung Sr. Excellenz des Herrn k. k. Statthalters Baron Rübeck. b) Einladung zur Schlussfeier im städtischen Kindergarten für Montag den 15. Juli d. M.

Punkt 3. Da die Referenten über diesen Punkt

den Erbsenschoten und Gurken schweigend auf den Tisch. Als sie die Blicke wieder hob, standen die Augen voll Wasser.

— „Märrin!“ — schallt Mutter Zete, — „warum mußt es gerade Felice sein? Es gibt der Burschen genug im Thale. Da ist Pero, der zweite Sohn des Einäugl oben.“

— „Name!“ — schrie Zwieta auf, — „Ich nehme Pero nicht und wenn Ihr mich verstoßt! — Ja, thut es! ich gehe in die Stadt dienen, wie andere Mädchen! Contessa Mare, meine Pathin, wird froh sein, wenn ich komme.“

— „Ja und ich kann allein das Haus versorgen, Towariza verrückte! — Was hast du an dem Felice, er ist arm und hat Mutter und Schwester dazu zu versorgen! Wie kann er heiraten? Er hat keinen Christus zu küssen.“ — rief Frau Zete halb ärgerlich, halb mittelbeidig.

— „Er ist ein ehrlicher Mensch, Name, und wir werden arbeiten!“ — rief Zwieta eifrig und plötzlich rechte sie sich stramm in die Höhe: — „Hört Name! Ihr habt Pascho lieber als mich, denn er ist ein Sohn und diese gelten daheim alles, während die Töchter den Ihren nicht mehr

nicht anwesend sind, übernimmt G. R. Sellinschegg das Referat. Der Sektions-Antrag lautet: „Die Abänderung der Marktordnung und die Verlegung der Vorkaufsstunde für alle Lebensmittelhändler in der Stadt von 9 auf 10 Uhr, sei zu beschließen.“ Da sich niemand zum Worte hiezu meldet, wird abgestimmt und erscheint der Sektionsantrag angenommen.

4. Der Sektionsantrag, es sei die Verkäuferin der Schießstätt-Realität bei Vermeidung der Klage aufzufordern, den nach den ihr rechtzeitig bekanntgegebenen Punktationen verfaßten Kaufvertrag binnen acht Tagen ordnungsmäßig abzuschließen, — wird nach dem erklärenden Berichte des Referenten und einer kurzen Debatte, an der sich die G. R. Schmidt, Rohmann und Kasimir betheiligen, angenommen.

Punkt 5. Ref. G. R. Schmidt bringt den Erlaß des steierm. Landes-Ausschusses zur Verlesung, wonach das Einschreiten der Stadtgemeinde vom 5. April um Überlassung eines Grundstreifens von 500 m<sup>2</sup> von der Kranken- und Siechenhaus-Parzelle, behufs Verlängerung des Weges links der Radkersburgerstraße durch die Ranijscha-Vorstadt, dahin erledigt wird, daß der Landes-Ausschuß hiezu incompetent sei, daß er aber das Ansuchen befürwortend dem h. steierm. Landtage vorlegen werde. Der Wert für diesen Grundstreifen wird mit 158 fl. 04 kr. angegeben.

In dieser Frage wird der Sektions-Antrag: Es sei ein bezügliches Gesuch an den h. steierm. Landtag, um die unentgeltliche Überlassung dieses, im Interesse des öffentlichen Verkehrs notwendigen Grundstreifens, eventuell gegen die Entschädigung von 158 fl. 4 kr., zu richten, angenommen.

Zu Punkt 6 wird die Eingabe des Herrn W. Bist verlesen und von der Sektion geltend gemacht, daß nicht die Verandung der Grojena im Stadtrayon, sondern die Verchlammung des

sind wie ein Hausthier! Sagt mir nicht, daß es so von Alters her ist, Name, ich weiß es, daß sich die Väter eines Mädchens schämen, wenn es auf die Welt kommt. Sind wir schuld, daß wir geboren werden? — Ich habe das gleiche Recht auf Eure Liebe und mehr auf Essen und Trinken, als die Buben, denn ich arbeite mehr! Warum soll ich zurückstehen hinter meinen Brüdern und mich verhandeln lassen wie ein Stück Vieh? Ich will nicht Name! Hättet Ihr mich lieber nicht geboren!“ — damit brach sich ihr Zorn und Schmerz gewaltsam Bahn und sie begann lautlos, aber trampschaftig zu weinen.

— „Gott sei mit dir Zwieta! Was bist du doch für ein verrücktes Ding. Warum weinst du? Rede!“ — rief die Mutter ärgerlich.

— Da hob Zwieta ihren Kopf und ihre Augen bligten wild: — „Hört Name, so wahr ich Gott liebe, gebt mir dem Felice zum Manne oder es wird nicht gut. Ich weiß, Pascho ist Euer Goldsohn; hütet ihn gut und rathet ihn, er soll Felice in Ruhe lassen.“

„Zwieta!“ — rief die Mutter hart. — „Was willst du sonst thun? Pascho ist dein



auf dem herrschaftlich Oberpettauer und die Rückstauung des Bachwassers Drau die eigentliche Ursache der Ueberflutung sei.

An der Debatte betheiligen sich die G. R. Fürst, J. Steudte, M. Ott und der Referent.

Es wird der cumulierte Antrag Steudte-Ott: Es sei im Einvernehmen mit der l. l. Bezirks-hauptmannschaft das Bachbett im Inundations-  
rayon commissionell zu begehren und sodann das Geeignete zu veranlassen, angenommen.

7. Das zweite Einschreiten der Herren W. Pist und Genossen wird verlesen. Die Sektion berichtet, dass der fragliche Gehweg bereits in Herstellung sei und die entsprechenden Barrieren zur Absperrung bei den Viehauftrieben demnächst aufgestellt werden. G. R. Hofmann macht aufmerksam, dass der Bezirks-Ausschuß auf alle Fälle zuerst den Staub von der Straße abziehen lassen müsse, ehe eine Bepflanzung von Erfolg sein könne.

Die Petenten werden in diesem Sinne verständigigt werden.

Punkt 8. Das Gesuch um Genehmigung einer Pächterin auf dem fraglichen Gasthause wird abgewiesen.

Punkt 9. Der Theater-Intendant G. R. Sellinshegg referirt über die Eingabe des Theater-Directors Augustin Knirsch. Derselbe will sich verpflichten, vom 1. November bis 15. Februar, jede Woche eine oder zwei oder innerhalb zwei Wochen drei Vorstellungen, gegen Garantie des Erträgnisses aus der Vogenlitzitation, im hiesigen Stadttheater zu geben. Vom 15. Februar bis 5. April wöchentlich vier Vorstellungen. Der Antrag geht dahin, dem Director Knirsch das hiesige Stadttheater gegen diese Bedingungen zu überlassen, da der Competenztermin am 15. d. M. abläuft und andere Offerte nicht eingegangen sind.

G. R. Filasferro ist für diesen Antrag. G. R. Ott will vorher Gewissheit über ein entsprechendes Repertoire haben, zu dessen Feststellung Knirsch zu verhalten wäre. Nach längerer Debatte wird der Antrag der Intendantz angenommen.

Punkt 10 und 11 werden in der vertraulichen Sitzung verhandelt.

Punkt 12. Den Anträgen des Armenrathes wird zugestimmt.

Punkt 13. Dem hiesigen Radfahrer-Vereine wird zu einem abzuhaltenden Wettfahren ein Ehrenpreis der Stadt Pettau bewilligt.

G. R. Filasferro fragt an, wie weit die bezüglichen Arbeiten betreffend die Herstellung einer eisernen Draubrücke gediehen seien, worauf der Vorsitzende dahin Auskunft ertheilt, dass die ersten Schritte gethan wurden und gerade vor der Sitzung ein generelles Projekt seitens der Alpinen-Montan-Gesellschaft eingelangt sei.

G. R. Hofmann verlangt, dass der Zaun längs der staatlichen Nebenanlage auf der Adelsberger Realität und die daran vorbeiführende Straße gerade gelegt, die Böschung sodann mit Fichten bepflanzt werde. G. R. Steudte befragt die baldige Ausführung dieser Arbeiten. Angenommen.

Sohin Schluß der öffentlichen und Beginn der vertraulichen Sitzung.

### Bereins-Nachrichten.

(Vollversammlung des Gewerbevereines.)

Der Gewerbeverein hielt am 6. Juli um 8 Uhr abends in Reichers Gasthause seine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesen des Protokolles der letzten Vollversammlung. 2. Thätigkeitsbericht des Obmannes. 3. Cassabericht. 4. Beschlußfassung über die Alters-Versorgung erwerbsunfähig gewordener Gewerbetreibender. 5. Antrag zur Gründung eines Genossenschafts-Verbandes. 6. Neuwahl der Vereinsleitung. 7. Allfälliges. Als Regierungsvertreter fungirte Herr l. l. Bezirks-Commissär Capel. Nach Verlesung des Protokolles, welches verificirt wurde und Erstattung des Rechenschaftsberichtes, erstattet durch den Obmann Herrn J. Steudte, gibt Herr Cassier J. Spallt den Cassabericht bekannt, welcher an Cassareff vom Vorjahre 38 fl. 79 kr., an Empfängen 53 fl. 70 kr. und an Ausgaben 36 fl. 79 kr., daher einen Baar-cassareff von 55 fl. 51 kr. ausweist. Über Antrag des Herrn H. Strohmaier wird dem Cassier das Absolutorium ertheilt. Zu Punkt 4 wird eine Zuschrift des Cillier Gewerbevereines, betreffend den Anschluß des Pettauer Gewerbevereines an eine Petition an den Landesauschuß, in welcher die Gründung eines Fonds per 500.000 fl. gegen Rückzahlung in 50 Jahresraten zum Behufe einer Altersversorgung für erwerbsunfähig gewordene Gewerbetreibende angesucht wird. Ueber Antrag des Herrn Strachill wird der Punkt im bejahenden Sinne erledigt. Zu Punkt 5 spricht der Obmann. Indem er auf die Vortheile eines Verbandes aller hiesigen Genossenschaften zu einem Gewerbebunde hinweist, eröffnet er über diesen Gegenstand die Debatte. Herr Spallt beantragt, es seien vorerst die Vorstehungen aller Genossenschaften zu befragen, ob sie einem solchen Bunde beizutreten geneigt sind und es sei dann eine Versammlung einzuberufen, zu welcher alle Genossenschafts-Vorsteher einzuladen wären, in welcher Versammlung über das fragliche Thema verhandelt werden möge. Angenommen. Zu Punkt 6 ergab die vorgenommene Ausschuß-Neuwahl folgendes Resultat. Gewählt wurden die Herren: J. Steudte, M. Martitschitz, M. Strachill, J. Spallt, L. Scharner, H. Strpnmayer, A. Stanig, R. Reisinger und J. Rasten. Zu Punkt 7 stellt Herr Spallt die Anträge, ob die Anwesenden sich damit einverstanden erklären, dass die Donnerstagstunde in der gewerblichen Fortbildungsschule frei-

einen Buben, wie Fra Boscho und das machte den Burschen wüthend.

Zwieta hatte sich verärbt, einen Augenblick wankte sie, dann schnellte sie aus der Thüre und stieß den Bruder so kräftig vor die Brust, daß er taumelte und über die kaum ellenhohe Steinmauer des Gartens purzelnd mitten in ein Gurkenbeet flog.

— „Das sagst du einer ehrlichen Jungfrau, das sagst du deiner Schwester? Eh Pascho, ich habe dich gehütet wie mein Auge, da du noch nicht größer warst, als eine ausgewachsene Kage! Thu dein Maul noch einmal zum Schimpfe auf und ich peitsche dich durch's ganze Dorf zum Gelächter aller ehrlichen Burschen von Unter-Bergatto! Zieh' Weiberröcke an, du Maulheld, der zum Manne zu hübsch und zum Weibe zu frech ist!“

Mutter Zele stand regungslos unter der Thüre. Sie kannte Zwieta's Charakter zu gut, um ihr jetzt einen Verweis zu geben und Zwieta hatte auch recht gethan, Pascho ihre Körperkraft fühlen zu lassen, für solch unerhörten Schimpf.

gegeben, dagegen zur Einbringung der verlorenen Stunden die Schulmonate (dermalen 10) vermehrt werden. Einverstanden. Nachdem sich Niemand mehr zum Worte meldet, dankt der Vorsitzende den Anwesenden, darunter Herrn Bürgermeister Josef Ornig für ihr Erscheinen und schließt die Versammlung, die sehr gut besucht war.

(Vollversammlung des Pettauer Landwirthschafts-Vereines.)

Die am 8. Juli in Reichers Gasthause abgehaltene Vollversammlung mit der in der letzten Nummer verlautbarten Tagesordnung war nur schwach besucht, weil die Landwirthe dormalen an Arbeitstagen schwer abkommen können. Indessen erzeigte die Qualität hier einigermaßen die Quantität. Der Vorsitzende Herr W. Pist begrüßte die Versammelten herzlich, stellte dann Herrn Girstmayer aus Marburg vor, der später den angekündigten Vortrag hielt und erklärte die Versammlung für eröffnet. Da der Schriftführer Herr Lehrer Ladner dienstlich am Erscheinen verhindert war, wurde Herr Pistler zum Schriftführer ad hoc gewählt und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. Dasselbe wurde in seiner Fassung genehmigt. Sohien berichtet der Vorsitzende über die Benützung der Bibliothek. Es seien neue Werke angeschafft worden, allein außer von einem einzigen Mitgliede wurden die vorhandenen Bücher von niemandem mehr benützt. Der Vorsitzende theilt mit, dass die steiermärkische Spar-casse dem Vereine wieder 100 fl. Subvention zukommen ließ (Beifall), desgleichen über Anregung des Herrn R. Wibmer der Weinbau-Congreß in Wien eine Subvention von 30 fl. (Beifall) zu Zwecken der Gründeredlung. Die Versammlung drückt Herrn Wibmer den Dank aus. Der Vorsitzende berichtet über die Verhandlungen im Ausschusse, betreffend die Pachtung der Kellerräume im Vorschuhcassa-Gebäude. Die bei der letzten Hauptversammlung in diesen Ausschuß delegirten Mitglieder waren zur Hälfte für, zur Hälfte gegen die Pachtung durch den Verein, zu Zwecken der Einlagerung von Weinen und deren Belehnung, es müsse die Frage daher heute vor das Plenum gebracht werden. Die Ausschreibung der Kellerräume durch den Vorschuh-Verein habe ein Offert mit dem Anbote von 100 fl. Jahrespacht ergeben. Die Frage sei nun die, ob die Kellerräume vom Vereine zu pachten seien und auf welche Zeitdauer. Die Belehnung der einzulagernden Weine werde sich durchführen lassen. Herr Peter fragt an, wer die nöthige Kellereinrichtung beschaffen werde. Der Vorsitzende erklärt, dass die Kanter vom Vorschuhvereine beigelegt werden. Wegen des Fohgegeschirres meinte er, dass bei einer Aktion, wie die vom Vereine geplante, großes Geschirr kaum nöthig werden dürfte und dass die Parteien jedenfalls ihr eigenes Geschirr haben werden. Herr F. Veskohegg erörtert, dass auch heuer die kleinen Besitzer zu Nothverkäufen gezwungen sein werden, dass der Verein daher Vorsorge treffen möge, dass solche Besitzer ihre Weine einlagern und belehnen lassen können, bis sie bessere Verkaufs-

Sie sagte bloß strenge: — „Geht an eure Arbeit alle beide! Der Vater wird Richter sein.“

— „Und ich werde den verfluchten Marinajo tödten, dann kannst du ihn heiraten meine theure Schwester!“ — zischte Pascho wild und führte den Mulo in den Stall.

Am Abende zogen eine Schaar Burschen über den felsigen Hang hinauf nach der Kaiserstraße, die über den Rücken nach der türkischen Grenze führt, der das Breno von dem Omblathale trennt. Er ist nicht breit und von der Sattelhöhe, an welcher die Chaussee hinzieht gegen die Steinwästen des Malanstiza und der Mastiza Planina, kann man die beiden schönen Thäler mit einem Blicke überschauen und bis hinüber über die Grenze schlängelt sich der weiße Straßenzug, um sich dann, damals war's noch so, — als türkische Reichstraße, die nie ein anderer Wagen befahren hatte, als hie und da ein Ragusaner Fiaker, der irgend einen neugierigen Fremden nach Trebinje beförderte, über Fort Drieno hinein in die Fels-wirtnisse der unteren Herzegowina zu schlängelte in hundert Windungen.

Bruder! Willst du ihm wegen des Tabakes an die Finanzer verathen?“

— „Eh Wame, seit wann haltet Ihr mich für so schlecht, Verrath zu üben? Wolle ich's, so hegte ich Pero und dem verfluchten Eindugl die Gendarmen auf den Hals, denn beide schwärzen nicht nur Tabak, sie thun Schlimmeres! Sie kämen beide nach Capo d'Istria und Ihr könntet mich nicht an den rothhaarigen Pero verheiraten. Eine Brenesin ist keine Verrätherin! Aber Euer Perzensioh: ist ein grüner Junge und Felice ist ein Mann; er würde Pascho den Hals umdrehen oder im Meere ersäufen wie eine Kage, wenn er ihm Ubles thäte. Felice Rocco kennt die Furcht nicht, er ist ein Seemann; Felice Rocco war Soldat und versteht es besser mit Waffen umzugehen als Pascho! Was will der Bube gegen den Mann? — Er wird Unglück über Euch bringen und über uns alle!“

— „Du aber bringst Schande über uns!“ — schrie Pascho in die Hausthür hinein, denn er war zurückgekehrt und hatte der Schwester harte Worte vernommen. Auch sie hielt ihn noch für



preise zu erzielen vermögen. Der Antrag: Es sollen die Kellerräume im Vorschulhaus-Gebäude vom Vereine zu obigen Zwecken versuchsweise auf ein Jahr um den Höchstbetrag von 100 fl. gepachtet werden, wird angenommen. Der ständige Ausschuss, verstärkt durch einen Sonder-Ausschuss habe die bezüglichen Statuten zu entwerfen. Ueber den nächsten Punkt: Beteiligung des Vereines mit einem Betrage zu Gunsten der zum Andenken an das Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät zu errichtenden Landeshumanitäts-Anstalten wird lebhaft debattirt. Herr Gregorić will einen Betrag von 50 fl. zu diesem Zwecke gewidmet wissen. Herr Kasper findet den Betrag für die Verhältnisse des Vereines zu hoch gegriffen und schlägt den Betrag von 10 fl. vor. Herr Sellinschegg beantragt über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen. Angenommen. Der nächste Punkt betrifft die Beteiligung des Vereines an der heurigen Regional-Ausstellung. Der Vorsitzende erörtert in längerer Rede, daß der Verein moralisch verpflichtet sei, die Ausstellung materiell zu fördern. Es handle sich nur um die Frage, soll der Verein einen fixen Betrag zu diesem Zwecke widmen, oder soll er ähnlich wie die Stadtgemeinde einen Betrag als sogenannten Garantiefond auswerfen. Die Bezirksvertretung habe einen Betrag von 200 fl. für Prämien für die Viehausstellung votirt. Herr Leskosegg ergeht sich in längerer Rede über die Nothwendigkeit des Sparens. Er meint, die Ausstellung solle sich auf die Viehausstellung beschränken und alles Andere im kleinsten Rahmen halten. Er votiere 50 fl. ein- für allemal. Diesem Antrage tritt Herr Sellinschegg entgegen und stellt den Antrag, es seien für die heurige Regional-Ausstellung 500 fl. als Garantiefond zu bewilligen. Diesem Antrage stimmt Herr Bürgermeister Ornić bei und constatirt, daß damit kaum etwas gewagt sei, da die beiden früheren Ausstellungen namhafte Überschüsse ergaben, die dem Vereine über 2000 fl. zuführten. Herr Bićić gibt Aufklärungen über bereits vielfach erfolgte Anfragen wegen Ausstellung landw., Maschinen- und Industrie-Objecte. Man dürfe nicht engherzig sein, denn die Ausstellung sei ja eben eine eminent landwirtschaftliche und käme der Landwirtschaft, deren gedeihliche Entwicklung ja auch Zweck des Vereines sei, zugute. Man werde die früheren Erfahrungen benützen, man werde von der Centrale kräftig unterstützt, alle interessirten Faktoren helfen zusammen und ein Defizit sei, bei halbwegs günstigem Ausstellungswetter, kaum zu erwarten. Der Verein sei aber schon deshalb moralisch verpflichtet, die Ausstellung kräftig zu fördern, da ihm ja seinerzeit das Vermögen der aufgelösten Filiale überkam. Er schließe sich dem Antrage Sellinschegg an. Herr Peter will zuerst über die Frage, ob fixer Beitrag oder Garantiefond, abgestimmt wissen. Der Vorsitzende erklärt, daß diese Frage vollkommen irrelevant sei, wenn über die Anträge Sellinschegg oder Leskosegg

abgestimmt werde. Der Antrag Sellinschegg wird angenommen. Die Frage, ob ein eventueller Überschuß dem Vereine oder der Landwirtschafts-Filiale zuzuwenden sei, wird zu Gunsten der Filiale entschieden. Sohin ertheilt der Vorsitzende Herrn Girstmayer das Wort zu seinem Vortrage. Wir bedauern lebhaft, nicht Raum genug zur Verfügung zu haben, um den Ausführungen des Redners in allen Einzelheiten folgen zu können, müssen aber vorweg constatieren, daß Herr Girstmayer sachgemäß, klar, scharf und jede seiner Ausführungen wohl begründend und mit drastischen Beispielen erläuternd, sprach und daß seine Rede fließend, überzeugend und dabei mit laustischem Humor gewürzt, oft und oft vom Beifalle unterbrochen wurde. Seine Ausführungen gipfeln in dem Satze: Daß der Hase in allen geschlossenen Wein- und Obstculturgebieten als Schädling und vogelfrei erklärt werden müsse, denn in solchen Gebieten könne es nur zwei Fragen geben: entweder Jagd oder Kultur. Beides könne da neben einander absolut nicht bestehen, das geben auch alle verständigen Jagdpächter zu. Redner constatirt die enormen Wildschäden in den Weinpflanzungen. Bei der alten Kultur habe die Hasen bloß die Augen an den Stöcken ausgefressen, bei der Kultur mit amerikanischen Reben fressen die Hasen die Reben einseitig an und fressen die jungen Triebe ab. Gegen solche verzweifelte Mißstände gebe es nur ein radikales Mittel: Die Weinbergbesitzer müssen geschlossen zusammenstehen und die Änderung des Jagdgesetzes um jeden Preis durchzusetzen suchen. Er sei Mitglied der betreffenden Deputation gewesen, welche in dieser Angelegenheit bei den kompetenten Stellen vortrat und er könne versichern, daß man dort der Sache volles Verständnis entgegenbringe. Es sei unwahr, ihn und seine Gefinnungsgenossen als eragirte Feinde der Jagd zu bezeichnen; er wolle bloß, daß die Jagd dort ausgeübt werde wo sie hingehöre, aber in Wein- und Obstculturen gehöre sie nicht, weil da der volkswirtschaftliche Schaden der Jagd tausendmal größer sei, als ihr Nutzen. In den windischen Böhmen gebe es Gemeinden, welche für die Jagd 10 bis 30 fl. Pacht erhalten, während sich der Schaden Feuer auf Tausende belaufe. Es gebe humane Jagdherrn, welche die Schäden entsprechend vergüten, aber die Mehrzahl der Jagdpächter verfare mit den geschädigten Besitzern so brüsk, daß der Bauer sich sagen müsse, für ihn existiere kein Rechtsschutz gegenüber den Herren. Wenn die Jäger bei jeder Gelegenheit auf Se. Majestät als den obersten Schutzherrn der Jagd sich berufen, so vergessen sie stets gleichzeitig zu sagen, daß Se. Majestät auch oberster Schutzherr des Rechtes sei und daß er, ohne erst Klagen abzuwarten, die Wildschäden aus seiner Tasche und in einer Art vergüte, daß Redner sich nichts Besseres wünschen könnte, als daß der Monarch Jagdherr auch auf seinen Gründen wäre; dann möge das Wild die Pflanzungen immerhin vernichten, er erhielte reichlichen

Ersatz dafür. Der allerhöchste Jagdherr sei nicht nur Jäger, sondern er habe auch ein warmes Herz für die Landwirtschaft und das ist der große Unterschied zwischen dem kaiserlichen Jagdherrn und den anderen, die kein Herz haben für den Jammer der Besitzer. Redner kritisiert die Jagdgigerln mit vernichtender Ironie. Sobald so ein Jäger irgendwo eine neue Flinte sehe, kaufe er sie und pachte sich dann eine Jagd dazu. Dann schieße er ungezählte Schrottladungen in die jungen Culturen, daß sie förmlich verpagelt aussehen, aber die Schutzlisten solcher Jagdpächter haben nur 2 Rubriken: „Bauernhunde“ und „Hauslagen.“ So ein Jagdgigerln verlangt in einem Artikel der „Jagdzeitung“, daß die Besitzer ihre Weingärten und Obstpflanzungen „einhegen“ sollen! Man denke sich ein paar Joch Weingarten mit einem Zaun umgeben, wo mindestens auf je 2 Klafter Entfernung eine Säule stehen müßte, die mindestens einen Gulden kostet, ohne erst Bretter oder Latten zu rechnen! Derlei Vorschläge sind ein kraffer Unsinn und wolle er darüber kein Wort verlieren. Die neuen Anlagen mit amerikanischen Reben werden eine kleinere, aber raschere Kultur bedeuten und diese verträgt die Jagd nicht. Redner schließt mit der Bemerkung, daß seine Ausführungen hinter den thatsächlichen Verhältnissen noch weit zurückbleiben und fordert die Anwesenden auf, sich der Bewegung der Marburger gegen das dormalige Jagdgesetz anzuschließen. (Laute anhaltende Bravos.) Herr Leskosegg constatirt das Auftreten von Kaninchen in Kulturen; er will, daß gegen das Aussetzen von Kaninchen ebenfalls Stellung genommen werde. Herr Gregorić beantragt, die Sitzung auf eine Weise zu unterbrechen, damit eine im Sinne der Ausführungen des Herrn Girstmayer gehaltene Resolution gefaßt werden könne. Herr J. Fürst bringt folgenden Antrag ein: „Der Pettauener Landwirtschafts-Verein schließt sich den Anschauungen der Marburger landwirtschaftlichen Filiale, wornach der Hase in den geschlossenen Obst- und Weinkulturen als Schädling zu betrachten und vogelfrei zu erklären ist, vollinhaltlich an.“ Herr Gregorić empfiehlt den Antrag Fürst anzunehmen und Herrn Girstmayer für seinen vortrefflichen Vortrag den Dank auszusprechen. Bei Abstimmung wird der Antrag Fürst einstimmig zum Beschlusse erhoben. Desgleichen der nach den Ausführungen des Herrn Leskosegg von Herrn Bibmer formulirte Antrag: „Das Aussetzen von Kaninchen in Kulturen sei strafgesetlich zu verpönen.“ Der Vorsitzende sagt Herrn Girstmayer im Namen der Versammlung lebhaften Dank. (Bravo!) Zum Punkt Anträge urgirt Herr Leskosegg scharf die Unzulänglichkeit der Vereinsbücherei, für welche der von der letzten Hauptversammlung ausgeworfene Betrag noch nicht verwendet worden sei. Der Vorsitzende erwiedert, daß von den bewilligten 50 fl. bereits 35 fl. für Bücher ausgegeben worden seien und verlangt, daß man angebe,

Auf der Pashöhe steht eine Kapelle, der heiligen Anna geweiht. Gegenüber auf einer Felskuppe steht das Feldwerk Vergatto, dessen Kanonenmündungen finster nach dem unruhigen Nachbarlande schauen; unter dem Walle, bloß durch einen Reitweg getrennt vom Fort, liegen die ersten Häuser des Dorfes Ober-Vergatto. Eines davon ist ein Wirtshaus, die Schänke des Micho des Einäugl. Dahin zog der Rudel Burschen, deren opanken- und habuschenbekleidete Füße nicht mehr Geräusch machten, als der weichgepolsterte Fuß des Dromedars im Wüstenlande.

Sie giengen nach Landesbrauch, einzeln hinter einander und wenn man die langen, lautlosen, elastischen Schritte, die ein ununterbrochenes, jäh aufwärts führendes Klettern waren, Gehren nennen kann, so giengen die Junazi einen gleichmäßigen Gänsemarsch, wie man denselben beim Bummel lustiger Studenten sehen kann.

Gesprochen wurde nicht; der Südbalmatiner braucht während des Gehens seinen Mund zum Rauchen und zum Schweigen. Kaum daß auf breiten Straßen, die ein Nebeneinandergehen ge-

statten, ein paar Worte gewechselt werden. Das Plaudern und Plappern am Wege dünkt ihm kindisch; selbst die Weiber ziehen in der Regel schweigend im Gänsemarsch die Straße dahin, höchstens dem vor ihnen hertrabenden schwerbeladenen Esel Mullo oder Tragpferd ein aufmunterndes „Ajde“ zurufend.

Als die Bursche die Kaiserstraße oben erreicht hatten, löste sich einer aus der Linie und steuerte schweigend auf die Kapelle zu; wo er sich lautlos auf den Boden niederließ, sein Ohr an den Fels legte und horchte.

Dann drehte er sich eine Zigarette, brannte sie an und zwischen dem Gesteine liegend, wie eine lauernde Wildfaze, blieb er regungslos.

Es mochte gegen zehn Uhr abends sein und wenn auch der Mond noch nicht aufgegangen war, das Sternlicht des südlichen Himmels macht die Nacht so hell wie im Norden der Vollmondschein.

Auch im Wirtshause des Einäugl war es merkwürdig stille, trotzdem etwa zehn Burschen dort am Boden hockten und den schweren, schwarzen Dalmatinerwein nicht sparten, den der Wirt, eine

herkulische Gestalt, dessen linkes Auge wie eine rothe, frische Wunde aussah, unablässig aus einer Bockshaut in die Krüge laufen ließ.

— „Die Finanzer sind heute unten in der Bucht; sie erhielten gestern eine geheime Anzeige, daß der Traghettiere von Kupari, ein paar Säcke voll unverzollten Kaffee unter einer Ladung verzollter Reissballen an's Land bringen will,“ — sagte der Wirt, seinen Tschibuk stopfend.

— „Wer war der Spion, Einäugl?“ — frug einer der Burschen.

— „Oh Nito, seit wann ist ein Junak neugierig wie ein Weib? — frage die Grünen selber,“ — lachte der Wirt.

— „Gott gebe dir Glück Micho, aber die Finanzer sind nicht so albern, als du meinst. Du wolltest sie hinters Licht führen; gib Acht, daß sie dich nicht äbertölpeln. Sie kennen Felice als einen ehrlichen Hund und werden der Anzeige nicht glauben.“ —

— „Wenn ich so dumm wäre wie du, Andro, dann hätte ich die Finanzer gefoppt, so aber sind wirklich zwei Reissballen mit Kaffee gefüllt, die



welche Bücher zunächst angeschafft werden sollen. Das mögen Fachmänner oder eine Section thun, ihm sei das gleich, aber die Anwürfe, welche gemacht wurden, seien nicht stichhältig, denn bei ihm habe bisher außer Herrn Veslofchegg noch kein Mitglied ein Buch verlangt. Sohin wird die Sitzung geschlossen.

**(Pettauer Radfahrer-Verein.)** Bei der am Freitag den 12. Juli abgehaltenen Hauptversammlung, über deren Verlauf wir in der nächsten Nummer berichten, wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung die Abhaltung 1. eines internationalen 60 Kilometer-Strassenrennens und 2. eines internen Juniorfahrens (20 Kilometer) beschlossen. Dieselben werden am 28. Juli d. J. auf der Strecke a) Pettau-Kranichsfeld-Marburg-Pettau und b) Pettau-St. Johann a. Draufelbe gefahren. Zu ersterem hat die Stadt Pettau einen Ehrenpreis, bestehend in einem prächtigen Silberpokal, gewidmet und der Verein einen zweiten und dritten Preis bestimmt. Übrigens werden bei 6 Rennungen 3, bei 10 Rennungen 5 und bei 15 Rennungen 8 Ehrenpreise zu gewinnen sein. Das Programm werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.

## Wochenbericht.

**(Vollversammlung der Bezirksvertretung Pettau.)** Am 8. Juli hielt diese Vertretung in der neuen Periode ihre erste Vollversammlung ab. Anwesend waren von 22 slovenischen Vertretern 17, von gewählten 18 deutschen Vertretern 7. Der Herr Obmann Zelenik eröffnet die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Kaiser seine Wahl als Obmann und die des Herrn f. f. Notars Dschgan als Obmannstellvertreter bestätigt hat. Beide Herren haben am 30. Mai ihre Funktion angetreten. Zu Schriftführern wurden gewählt: für das deutsche Protokoll Herr W. Pisk, für das slovenische Herr Martin Friž. Herr Anton Gregoric berichtet über die Prüfung der Bezirksrechnung pro 1894, welche in allen Theilen in Ordnung befunden wurde. Er beantragt die Rechnung zu genehmigen und dem Bezirksauschusse das Absolutorium zu ertheilen. Die Versammlung stimmt dem Antrage bei. Nach der gelegten Rechnung beziffern sich die Einnahmen auf fl. 52202.92 die Ausgaben mit fl. 49075.43, wonach noch ein Cassastand von fl. 3127.49 verbleibt. Zu Prüfern des nächsten Voranschlages werden die Herrn Dr. Ploi, W. Pisk und F. Kossár gewählt. Über Antrag des Bezirksauschusses wird der hierort. landw. Filiale für die stattfindende Regionalausstellung eine Subvention von fl. 200 bewilliget. Der Schulleitung heil. Geist wird zur Anschaffung von Gartenbauwerkzeugen eine einmalige Unterstützung von fl. 20 gewährt. Der vom Bezirksauschusse abgeschlossene Servitutsvertrag betreffend die durch Abrutschungen bedingte Strassenumlegung bei dem Bezirksweingarten wird genehmigt; ebenso die Beitragsleistung

morgen nachts nach Trebinje gebracht werden sollen, ohne an der Jarina (türkisches Zollhaus) zu halten. Wenn der dumme Kavedschie Mudo (Muhammed) in Trebinje um den Kaffee geprellt wird, so hat er den Schaden; er ist ein Turak (Türke). — höhnte der Wirt.

— „Eh Mudo, Turak hin, Turak her, ein Spion ist immer ein elender Hund und ein Brenese spuckt aus vor ihm.“ — rief Andro rauh. — „Wer war's?“

— „Still Andro.“ — wehrte der Wirt ab, — „ich höre das Signal. Horch!“

Von der Kapelle her kam der Ruf der großen Ohreule, von der manch Prachtexemplar zwischen den Felsen nistet. Ein Fremder hätte wirklich geglaubt, daß es Eulentraf sei, die Brenesen wußten, daß der Raubvogel, um diese Zeit auf der Jagd begriffen, lautlos über den Boden huscht, aber nie im Horste ruft.

„Uh—Uh! — Uh — hu-hu-hu-huu!“ — klang durch die stille Nacht.

Die Burschen erhoben sich. Der Wirt öffnete eine Truhe und reichte jedem einzelnen ein Paar

von fl. 2993 zu der mit fl. 29930 berechneten Kosten eines Drauferschußes in der Strecke Wurmberg—Laak mit dem, daß der Bezirksauschuss auf die Durchführung Einfluß zu nehmen habe. Der Verkauf mehrerer Obligationen behufs Zahlung von Schulbaukosten wird der Gemeinde Lichtenegg bewilliget. Der Gemeinde Rann wird die Erhöhung der Gemeinde-Umlagen von 25 auf 30% zugesprochen. Dem geschlossenen Vergleiche zwischen der Kirche und Schule in St. Barbara in der Kolos bezüglich der Benützung eines Kellers im dortigem Schulhause wird zugestimmt. Das Ergebnis der am 4. Juli stattgehabten Stierlicencirung und Prämierung, wornach von den aufgetriebenen 54 Stieren abzüglich von 3 schon im Jahre 1894 licenzirten, 20 Stück als untauglich zurückgewiesen, und von den restlichen 31 Stück 21 prämiirt worden sind, wird zur genehmigenden Kenntnis genommen. Zum Schlusse stellt Herr Jos. Rafimir, unterstützt durch die Herren Jos. Ornig und Joh. Steudte, den Antrag: Es mögen die Bezirksstrazenzüge innerhalb des Bereiches der Stadt in besserem Stande erhalten, mit Kalkstein beschottert und mit Obstbäumen bepflanzt werden. Nach längeren Erörterungen wird die Durchführung dieses Antrages im kommenden Jahre beschlossen.

**(Tanzkurs.)** Der acad. Tanzlehrer, Herr A. Silenti, wird seine diesjährigen Tanz-Lehr-Curse mit 25. Juli beginnen, indem er für den Anfang der Herbstsaison anderweitige Verpflichtungen eingegangen ist.

**(Reambulirung des Stadtplanes.)** Der Stadtplan von Pettau, welcher, da er nie evident gehalten resp. nach den im Laufe der Jahre — der Plan datirt aus dem Jahre 1850 — vorgenommenen Veränderungen nie ergänzt worden, dormalen vollständig veraltet und vielfach unrichtig ist, — wird durch Officiere und Assistentenmannschaften des hiesigen l. u. l. Pionnierbataillons reambulirt werden. Mit dieser Arbeit wird am 18. Juli d. J. begonnen und da es dabei für die Mappeure nöthig ist, daß sie die Objette begehren, Gärten u. c. betreten, so hat das l. u. l. Bataillons-Commando das Stadtamt ersucht, diesewegen das geeignete zu veranlassen.

**(Musikschule des Pettauer Musikvereines.)**

(Eigenbericht der „P. B.“) Die Prüfungen an der Musikschule unseres Musikvereines sind vorüber; sie wurden mit der zweiten öffentlichen Schüleraufführung würdig abgeschlossen. Der Fernstehende urtheilt in der Regel nach den erzielten Erfolgen und da diese, wie die zweite Schüleraufführung zeigte, geradezu vorzüglich genannt werden müssen, so muß auch der Schluß gestattet sein, daß Direktor und Lehrer eine vortreffliche Lehrmethode und diese mit einer Consequenz befolgen, welche so vollkommen zufriedenstellende Resultate erzielt. Von dem reichhaltigen und den Lehrgang scharf präcisierenden Programme, welches 13 Nummern enthielt, gefiel die Nr. 7 und besonders die Nr. 13, eine Bearbeitung der Mozart'schen F-dur Klavier-sonate von Herrn

der langen, schweren Feuersteinpistolen, die vorsichtig untersucht und dann in den Pas gesteckt wurden.

— „Nehmt den Weg in's Omblothel hinüber, es ist sicherer. In den Höhlen oberhalb der Wasserleitung könnt ihr im Nothfalle Versteck finden und über Bosanka zurückkehren. Ich bereite derweile das Nachtmahl. Pero geht mit Euch.“ — sagte der Wirt und die Schwärzer verließen einzeln die Schänke.

Hinter der Kapelle lag Paschko Morovich; als seine Kumpane an ihm vorbei, über die Grenze trabten, tönte drüben der Ruf des Rauzes: „Ki—witt, Ki—witt!“ — Die Brenesen trabten lautlos weiter.

Als wieder nächtliche Stille herrschte, erhob sich Paschko und dehnte seine Glieder. In diesem Augenblicke tauchte ein Herzegovze hinter dem nächsten Felsen auf, aber Paschko hatte scharfe Augen; der Junak trug eine Büchse, welche zweifelte Ähnlichkeit mit den Dienstgewehren der l. l. Finanzwache hatte und Paschko wollte einen Satz auf die andere Seite der Kapelle machen, um das Weite zu suchen.

Director P. Schmidt vor allem, obgleich auch der Vortrag aller anderen Nummern nichts zu wünschen übrig ließ und ausnahmslos Beifall fand. Es ist ein gediegenes Können, welches da durchaus beobachtet werden konnte und mit dem Lehrer und Schüler vollauf zufrieden sein dürfen. Der Besuch war ein ungewöhnlich zahlreicher und beim Verlassen des Saales konnte man das Lob des Abends in den verschiedensten Variationen hören. Das beste daran ist, daß es vollauf verdient war. Was hie und da störend wirkte, war die vielleicht durch die Schwüle im Russifsaale hervorgerufene Unruhe. Wir meinen aber, daß man sich da im Interesse der Vortragenden, die durch solche Unruhe im Zuhörerraume vielleicht nicht eingeschüchtert sicher aber irritirt werden, doch einigen Zwang auferlegen sollte, umsomehr als Lebhaftigkeit bekanntlich das Gefühl der Wärme eher steigert. Rr.

**(Bruder und Schwester ertrunken.)** Donnerstags den 11. Juli gegen 4 Uhr Nachmittag gieng der zehnjährige Sohn Konrad des Fleischlers Josef Gantscher in der Waittschach, in die Draubaden. Der Knabe kam dabei offenbar in zu tiefes Wasser und in die Gefahr des Ertrinkens. Seine sechzehnjährige Schwester Elisabeth sprang ohne sich zu bedenken in den Fluß, um den mit dem Tode ringenden Bruder zu retten, allein sie wurde auch von der Strömung erfaßt und beide Geschwister verschwanden in den Wellen. Herbeigeeilte Pionniere, welche sofort nach den verunglückten Geschwistern suchten, konnten nicht einmal deren Leichen mehr finden. Die Leiche der Schwester wurde Freitag auf dem Gries vor dem Pfeiler der Eisenbahnbrücke angeschwemmt gefunden und vom Fährmann Taschner in Gemeinschaft mit einem Wachmann per Zille stromaufwärts zum Elternhause gebracht. Die Leiche des Bruders wurde noch nicht gefunden.

**(Fundverheimlichung.)** Wenn man der Maria Tekauid aus Staroschingen Glauben schenken darf, so hat am Dienstag den 9. Juli der vulgo Barock aus Jabling vor dem hiesigen Steueramte eine Brieftasche mit dem Inhalte von 39 fl. gefunden, die er mit seinem Freunde Josef Tave aus Staroschingen in aller Gemüthsruhe getheilt haben soll. Da sich ein Verlustträger bisher nicht gemeldet hat, werden die Erhebungen wohl ergeben, ob Maria Tekauid' Angaben richtig sind.

**(Unausrottharer Schlendrian.)** Wir erhalten folgenden Bericht: „Montag den 8. Juli fuhr ein schwereladener Wagen durch die Ungargasse. Der Bauer, anstatt neben den Pferden zu gehen, trottete hinter seinem Fuhrwerke her und wenn nicht mehrere Passanten dazwischen gesprungen wären, würde ein eben in dieser Gasse beschäftigter Plasterer überfahren worden sein.“ Du lieber Himmel, es ist uns weiß Gott wie lästig gewesen, immer und immer wieder auf allerlei seit einem Menschenalter eingerosteten „Usus“, der sich freilich nicht recht mit der Strassenpolizeiordnung verträgt, aufmerksam zu machen, weil

— „Eh Bruder!“ — flüsterte der Herzegovze, — „bleibe da oder ich schlage dir den Schädel ein und das wäre deinem Vater Ante recht unlieb.“ — Paschko blieb stehen und im nächsten Augenblicke war er am Genick gefaßt, herumgewirbelt und zu Boden gedrückt. Mit seinem eigenen Gürtel wurden ihm die Hände auf dem Rücken gebunden und der Herzegovze zog einen Riemen hervor und schnallte ihm auch die Beine zusammen. — „So, mein Söhnchen, jetzt bleibe ruhig oder deine Kameraden kriegen so viel Kugeln in die Felle, daß der Doktor von Ragusa vecchia für eine Weile Arbeit hat und dich, mein Junak, treibe ich noch diese Nacht in die Damniza nach Ragusa. Thust du aber was ich dir sage, so lasse ich dich laufen. Also sei gescheidt.“

— „Du bist kein Herzegovaz!“ — stöhnte Paschko.

— „Nein mein Sohn, aber wer ich bin, das brauchst du nicht zu wissen. Bleib ruhig.“ — lachte der andere leise.



das eine publizistische Pflicht ist. Allein auch der gewesene Ministerpräsident Graf Taaffe kam zu der Erkenntnis, dass es am gemüthlichsten sei, wenn halt „fortgeworfen“ wird.

**(Zwei Knaben verbrannt.)** Sonntag den 7. Juli ging die Wirthin Katharina Kideric in Gerbina, Gemeinde Stoperzen, deren Mann in Sauerbrunn abwesend war, in die Kirche, sperrte das Haus ab und verwies ihre 3 Kinder Simon, 7 Jahre alt, Mathias, 5 Jahre alt und Johann, 3 Jahre alt, in den Hof. Die drei Knaben spielten eine Weile, bis der Älteste, der etwas geisteschwache Simon ein Streichhölzchen fand und in der Tenne ein Feuer anmachte, welches das umherliegende Stroh sofort ergriff, während auch die Kleider des jüngeren Knaben Feuer fiengen. Der Älteste lief davon, während das ganze Gehöft in Flammen stand. Die unglücklichen Kinder verbrannten bis auf einige Knochenreste. Das ganze Gehöft und der Viehstand, bestehend in zwei Ochsen und drei Schweinen, wurden ein Raub der Flammen, da alle Nachbarn der Umgehung in der Kirche waren und Niemand vom Feuer etwas bemerkte. Die Schuld trifft die Mutter, welche drei kleine Kinder allein und unbewacht daheim gelassen hatte.

**(Schadenfeuer infolge von Blitzschlägen.)** Während des Gewitters am 3. Juli schlug der Blitz gegen Mitternacht in die Witzerei des Besitzers Simon Lement in Slatina und zündete. Die Witzerei, welche zum Glück nicht bewohnt war, ist vollständig niedergebrannt. Während des Gewitters am 4. Juli schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Jakob Rudolf in Klucarovec, tödtete eine Kuh und zündete. Das Objekt ist mit allen Futter und Wirtschaftsgeräthen völlig verbrannt.

**(Das Unglück bei Sauritsch.)** Montag den 8. d. M. hatte der Knecht Michl des Gemischtwarenhandlers A. Kohn in Sinica bei verschiedenen hiesigen Kaufleuten Waren abzuholen, die er auf einen zweispännigen Wagen verlad; darunter ca. 25 Mehen Haideu, 2 Ballen Kaffee, 2 Ballen Reis u. Der Knecht wählte die kühleren Abendstunden zur Heimfahrt; hinter seinem Wagen ein zweiter, ein Einspänner, demselben Eigenthümer gehörig. Nachts gegen elf Uhr kam der erste Wagen an die Barriere der Fähre bei Sauritsch. Der Knecht, welcher wie constatirt ist, in Bettau ziemlich viel Schnaps getrunken hatte, schlief am Wagen und erwachte als die Pferde vor der Barriere stehen geblieben waren. Offenbar in der Meinung der Wagen befinde sich noch weit von der Drau entfernt auf der Straße, hieb der schlaftrunkene und schnapsbenebelte Knecht in die armen Thiere, diese begannen vorwärts zu dringen, zerbrachen die schwache Barriere und kamen sammt Fuhrwerk und Knecht in den Fluß, der Knecht, Pferde und Wagen erfaßte und davonschwemmte, so daß das ganze Fuhrwerk bald spurlos in den dormalen hochgehenden Fluten verschwand.

**(Eine Mutter die ihr Kind verschenkt.)** Die ledige 23-jährige Marie Supancic, nach Kostreinitz zuständig, brachte vor ca. 3 Monaten ein Kind zur Welt. Sie wohnte in letzterer Zeit bei Fr. W. Ullman in der Unteren Draugasse und es gieng ihr elend schlecht. Man weiß ja, daß solche unglückliche Frauenzimmer mit einem „ledigen Kinde“ nur unter den drückendsten Bedingungen als Dienstboten angenommen werden. Die Supancic litt Roth und das Kind, ein Bübchen, mit ihr. Sonntag fuhr sie nun sammt dem Kinde nach Marburg und kam abends ohne Kind wieder heim und — lotterte die Nacht durch. Ihre Quartierfrau machte davon bei der Sicherheitswache die Anzeige mit dem, daß sie ihre Aftermietherin nicht mehr behalten wolle. M. Supancic wurde in dem Momente festgenommen, als sie mit einem neuen Galan koste und zur Angabe über den Verbleib des Kindes verhalten. Sie gab an, mit demselben nach Marburg gefahren zu sein, um es irgendwo unterzubringen. Bei einer dort sich produzierenden Komödianten-Truppe habe sie zugehört und da sei ihr von einer Frau dieser Truppe der Antrag gemacht worden, die Supancic möge ihr das Kind schenken. Darauf sei sie natürlich nicht eingegangen, weil sie für

ihr Kind „ein Herz habe.“ Dagegen sei später eine andere Frau gekommen, die ihr den gleichen Antrag machte, ihr sagte, daß sie eine Wirthschaft habe, in der es Milch genug gäbe, um so ein Würmlein fortzubringen und da habe sie, die Supancic, eingewilligt, weil sie ja selbst das Kind nicht zu erhalten vermochte und habe es dieser Frau geschenkt. Leider wisse sie weder wie diese Frau heiße, noch wo selbe daheim sei. Diese Antworten waren denn doch zu unwahrscheinlich, um geglaubt zu werden und so pflog die Sicherheitswache in Marburg Erhebungen. Dieselben ergaben, daß am Sonntag vor der Frühmesse noch in einer Kirche zu Marburg ein Kind gefunden wurde. Dasselbe sei ein Knabe und circa 5 bis 6 Monate alt und vor der dortigen Sicherheitsbehörde übernommen und in Verpflegung gegeben worden. Maria Supancic wurde daher nach Marburg überstellt, wo sie wohl eingestehen dürfte, ob das gefundene Kind das ihrige sei, das heißt ob sie dasselbe einfach weggelegt habe, wofür alle Wahrscheinlichkeit spricht. Morre hat in seinem „Kullerl“ das Schicksal alter erwerbsunfähiger Dienstboten geschildert, die nach einem Leben voll Elend und Plage in die Enge kommen. Es ist ein ergreifendes Volksstück. Wer ein Stück „Das ledige Kind“ schreiben könnte, der würde ein Drama liefern, wie ein gleiches noch nie auf die Bühne kam. Aber das Schicksal dieser im und zum Unglücke geborenen Geschöpfe ist eben ein solches, daß es keine Feder zu zeichnen im Stande ist.

### Ausstellung der Zeichnungen im hiesigen Gymnasium.

Im Zeichensaale unseres Gymnasiums war am letzten Sonntage eine Anzahl Zeichnungen ausgestellt, welche einerseits die Methode des Lehrers (Herrn Prof. V. Rohaut) andererseits den stufenweisen Fortschritt der Lernenden veranschaulichten sollten. (Wir glauben nämlich, daß das der Zweck der Ausstellung war, denn an eine Vorführung der „Parabearbeiten“ können wir schon deshalb nicht glauben, weil wir in den zur Ansicht bereit liegenden Mappen aller Schüler einer Menge von Arbeiten begegneten, welche wohl der Ausstellung wert waren, was wegen Raum-mangel unterlassen werden mußte.)

Dieser Zweck ist denn auch vollkommen erreicht worden durch die classenweise Anordnung. Indem mit der I. Classe begonnen wurde, war es möglich, sich ein Urtheil zu bilden über Methodik und Fortschritt und wir wollen es gleich hier sagen, daß beide überraschende Resultate lieferten.

Der Beginn in der I. Cl. „Ziehen gerader Linien mit freier Hand“ — bis zu den prächtigen Zeichnungen nach der Natur (Gypsmodellen) auf Naturpapier, in schwarzer und weißer Kreide betrachtete, mußte sich gestehen, daß der Lehrer den Schülern wirkliches Zeichnen und nicht „Abzeichnen“ lehrt und er mußte staunen über die Fülle von Talent und Geschick und den Maß- und Formensinn, den der Lehrer in seinen Schülern zu wecken und systematisch zu pflegen und zu immer höheren Leistungen anzulegen verstanden hat. Er mußte aber auch staunen über die Liebe zum Zeichnen, welche aus allen Blättern sprach. Man sah förmlich die Freude der Schüler aus den Zeichnungen leuchten, wenn sie von der trockenen, starren Uebung im Zeichnen von geraden und krummen Linien, zu den ersten Combinationen beider zu Figuren kamen und darin vorschreitend immer schöneres lieferten, von Geraden, Winkeln, Kreisbögen, Halb- und Vollkreisen, Spiralen, Ellipsen und Cilinien, bis zu den schönen Blattverzierungen, den Gesims- und Friesornamenten der Antike, um endlich mit den polychromen Flachornamenten, zu welchen Fayence- und Majolikamalereien, Ledertapeten, stylvolle Verzierungen aus der Renaissance u. Vorwürfe borgten, — zu einer Stufe zeichnerischer und technischer (Anlagen mit Tusche, in Farben und Gold) Sicherheit und Reinheit gelangten, welche bei dem einen von musterhaftem Fleiß, bei dem anderen von einem ganz prächtigen Talente, — bei allen aber von

einem für so junge Leute ganz ungewöhnlichen Formen-, Farben- und Schönheitsfinne zeugten.

In dieser Richtung haben die jungen Männer Erfolge aufzuweisen, auf die sie alle mit Recht stolz sein dürfen, weil es eben keine gewöhnlichen Erfolge sind.

Wir müssen da noch einmal hervorheben, daß die Schüler stets in einem anderen Maßstabe zeichneten, als der, in welchem das Modell oder die Vorlage ist. Beides erfordert ein geübtes Auge, eine sichere Hand und einen scharf entwickelten Formensinn.

Derselbe Lehrgang wurde bei den Darstellungen von Körpern innegehalten und auch hier ist der Erfolg der gleiche.

An einfachen Körpern mit regelmäßigen Flächen die Conturen und perspektivischen Schnittlinien zu erfassen und zu zeichnen, wurde an den Drahtmodellen geübt und dann an vollen Gypsmodellen ausgeführt, nachdem die Schüler die verschiedenen Schattirungsarten, Schraffirung, Kreuzschattirung mit und ohne Schummerung, reines Schummern, dann das Schattiren in Tusche und Sepia gelernt hatten. Und da waren nun Arbeiten, vom Würfel bis zur Kugel zu sehen, die so plastisch wirkten, daß man es besser und reiner nicht verlangen kann. Reliefbilder klassischer Art, Gesims- und andere Verzierungen, in Sepia und Tusche ausgeführt, und Gefäße der edelsten antiken Formen in Kreidezeichnung von einer prächtigen Auffassung und Durchführung und einer Weichheit in den Linien und in der Schattenabtönung, daß man seine helle Freude daran haben konnte.

Wir wollen nicht auf die Nothwendigkeit des Zeichnens erst hinweisen, denn diese Nothwendigkeit bestreitet heute wohl kaum ein vernünftiger Mensch. Selbst für Schüler, deren künftiger Lebensberuf scheinbar die Kenntnis des Zeichnens nicht fordert, ist der Zeichenunterricht, wie er an unserem Gymnasium praktiziert wird, eine vorzügliche Schule, den Schönheits-, Formen- und Farben Sinn zu bilden, das Auge an Maß- und Formenverhältnisse zu gewöhnen und die Hand dem Auge dienstbar zu machen, den Geschmack zu bilden.

Die Sache hat aber noch einen anderen Vortheil; der methodische Zeichenunterricht weckt Talente, die dem Lernenden selbst unbewußt, während des Unterrichtes durchbrechen und den Schüler vielleicht bestimmen, zu seinem zukünftigen Glück einen ganz anderen Lebensberuf zu wählen, als den, auf welchen er sonst gedrängt worden wäre.

Auch davon liefert ein vorzüglich ausgeführtes, polychromes Relief-Ornament den Beweis.

Alles in allem, die Ausstellung zeigt zweierlei; einerseits eine in ihrer Art vortreffliche Lehrmethode, andererseits aber Resultate, welche nur Liebe für die Sache und Fleiß, gepaart mit Ehrgeiz, etwas wirklich Gutes zu leisten, hervorbringen können.

Unter anderen Besuchern, war neben dem Herrn Bürgermeister und k. l. Bezirks-Schulinspector, der Lehrkörper der Volksschulen, Herren und Damen vollzählig vertreten und an dem uneingeschränkten Lobe dieser letzteren, der ja zur Beurtheilung der Methode und der Erfolge berechtigt ist, mögen sich die braven Gymnasialisten und ihr Lehrer Genüge thun.

Wenn wir noch etwas nicht übergehen wollen, so ist, daß die nunmehr sehr reiche Ausstattung des Lehrsaales mit Modellen und Lehrbehelfen, gewiß das beste Mittel ist, die Liebe des Lehrenden und der Lernenden zur Sache, kräftigst zu fördern.

F.

### Büchertisch.

**(Billige Bücher.)** Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Verzeichnis der „Bibliothek der Gesamtliteratur“ des In- und Auslandes (Verlag Otto Hendel-Halle) bei. Die ganze Bibliothek, (bis heute 860 Nummern), enthält die besten Autoren der Poesie und bietet alles Wissenswerte in der Gesamtliteratur. Jedes Werk ist in geschmackvollem Ganzleinenbände mit Rückengolddruck in der Buchhandlung W. Blanke vorrätzig und einzeln käuflich. Der niedere Preis eines jeden Werkes (siehe Katalog) dürfte viel dazu beitragen, dieser reichhaltigen Bibliothek in allen Kreisen Eingang zu verschaffen.



# Schuhwaren-Niederlage

bei

## Brüder Slawitsch, Pettau.

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, die angeführten Sorten den P. T. Kunden für **garantirt gut und dauerhaft** zu empfehlen und machen auf die **sehr niedriger gestellten Preise** besonders aufmerksam.

1 Paar Herren-Stiefeletten, glatt . . . . .	fl. 3.50
1 " " " mit Befatz . . . . .	fl. 4.
1 " " " dto. Befatz . . . . .	fl. 4.50
1 " " " Lack-Befatz . . . . .	fl. 5.50
1 " lichte Herren-Halbschuhe, genagelt, Seehund I. . . . .	fl. 5.
1 " lichte Herren-Halbschuhe, genäht, Seehund I. . . . .	fl. 5.50
1 " Herrenbergsteiger, genäht, Seehund I. . . . .	fl. 6.
1 " schwarze Herren-Halbschuhe, Pariser . . . . .	fl. 4.
1 " dto. genäht . . . . .	fl. 5.
1 " Herren-Hausschuhe, Mikado, mit Spagat-Sohle . . . . .	fl. 1.20
1 " dto. Turnschuhe mit Spagat-Sohle . . . . .	fl. 1.
1 " dto. Radfahrer-Gummischeue . . . . .	fl. 3.50
1 " Damen-Stiefeletten . . . . .	fl. 3.
1 " dto. mit Befatz . . . . .	fl. 3.50
1 " dto. besser . . . . .	fl. 4.
1 " Damen-Halbschuhe mit Lackbefatz . . . . .	fl. 3.
1 " Damen-Halbschuhe, Pariser . . . . .	fl. 3.50
1 " Damen-Mikado-Hausschuhe mit Spagat-Sohle . . . . .	fl. 1
1 " Damen-Halbschuhe, lichte . . . . .	fl. 3.50
1 " dto. Leder . . . . .	fl. 2.50
1 " Damen-Lastin-Halbschuhe . . . . .	fl. 3.
1 " Damen-Lastinkomodschuhe . . . . .	fl. 2.
1 " Damen- und Herren-Hausschuhe Leder . . . . .	fl. 1.60, 1.80
1 " dto. . . . .	fl. 1.30, 1.50
1 " dto. gestrichte . . . . .	fl. 1.50, 1.80
1 " Mädchen-Mikadohausschuhe . . . . .	fl. 0.80
1 " Kinder-Halbschuhe, licht . . . . .	fl. 1.30, 1.60
1 " Kinder-Knöpfelschuhe, schwarz . . . . .	fl. 1.30, 1.60
1 " Kinder-Schuhe fl. —.40, —.60, —.80, 1.—.	

Gedenket bei Wetten, Spielen und Geschäften des Pettauener Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.



**Vorsicht! Warnung!**  
**Man hüte sich**  
 vor den werthlosen Nachahmungen, durch welche gewissenlose Speculanten in gewinnsüchtiger Absicht das P. T. Publicum noch immer zu täuschen suchen, und nehme nur die weissen Originalpackete mit dem Namen „Kathreiner“.  
 Kathreiner's Kneipp-Mais-Kaffee ist der einzig gesunde und wohlschmeckendste Zusatz zum Bohnenkaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, daher jede Fälschung mit fremden Beimischungen ausgeschlossen ist.

†  
 Frau Justine Remiz gibt im eigenen wie im Namen ihrer Verwandten Nachricht von dem tieferschmerzlichen Verluste ihrer guten, letzten, einzigen und unvergesslichen Tochter, des Fräuleins

### Anna Remiz

welche nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Freitag den 12. d. M. abends 8 Uhr sanft im Herrn entschlummerte.  
 Die irdische Hülle der theuren Dahingeschiedenen wird Sonntag den 14. Juli um 1/6 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach den städtischen Friedhof überführt.  
 Die hl. Seelenmesse wird Montag den 15. Juli 10 Uhr vormittags in der hies. Haupt- und Stadtpfarrkirche gelesen.  
 PETTAU, den 13. Juli 1895.

Echte wasserdichte  
**Tiroler Lodenmäntel**  
 bester Qualität, vorräthig bei  
**BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU.**  
 Jede Grösse wird nach Wunsch angefertigt.

## Eisenbahn-Fahrordnung

vom 1. Mai 1895.  
 (Mitteleuropäische Zeit.)

### Friedau - Pettau - Pragerhof - Graz.

Stationen	Pers.-Zug	Gem.-Zug von Kanischa	Schnellzug	Pers.-Zug
Friedau	ab 4 <sup>45</sup> nachm.	12 <sup>15</sup> mittags	1 <sup>40</sup> nachts	6 <sup>45</sup> früh
Pettau	ab 5 <sup>48</sup> „	1 <sup>12</sup> „	2 <sup>06</sup> „	7 <sup>27</sup> „
Pragerhof	an 6 <sup>14</sup> abends	1 <sup>35</sup> nachm.	2 <sup>37</sup> „	7 <sup>58</sup> „
	ab 6 <sup>16</sup> „	2 <sup>38</sup> (Schnellzug)	2 <sup>44</sup> „	8 <sup>10</sup> vorm.
Ank. in Graz	9 <sup>55</sup> nachts	4 <sup>10</sup> „	4 <sup>38</sup> früh	10 <sup>23</sup> „

### Graz-Pragerhof-Pettau-Friedau.

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Gem. Zug	Pers.-Zug
Graz	ab 1 <sup>39</sup> nachts	5 <sup>45</sup> früh	10 <sup>50</sup> vm. G. Z. 12 <sup>05</sup> mt. S.-Z.	4 <sup>10</sup> nachm.
Pragerhof	an 3 <sup>10</sup> „	8 <sup>37</sup> morgens	2 <sup>31</sup> nachm.	7 <sup>59</sup> abends
	ab 3 <sup>30</sup> „	9 <sup>37</sup> vorm.	3 <sup>45</sup> nm. G. Z.	8 <sup>10</sup> „
Pettau	ab 3 <sup>50</sup> „	10 <sup>18</sup> „	4 <sup>04</sup> nachm.	8 <sup>48</sup> „
Friedau	an 4 <sup>14</sup> morgens	10 <sup>36</sup> „	4 <sup>53</sup> nachm. (7 Uhr 36 Min. Gross-Kanischa)	9 <sup>34</sup> „

## Mercantil-Couvert

mit Firmadruk  
 von fl. 2.— per mille an, liefert die  
**Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.**

Einsiede- und Emballage-

## Pergament

zu billigsten Preisen in bester Qualität bei  
**W. Blanke, Pettau.**

# Platz-Agenten

werden in allen Ortschaften zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Prämienlosen gesucht. 5 bis 10 fl. täglich leicht zu verdienen. Nach erfolgreicher Thätigkeit auch fixen Gehalt. Offerte an das Bankhaus **M. Grünwald, Wien I., Hoher Markt 13.**

## BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU

empfehlen ihr schön sortirtes Lager in diverser **Ledertuch** in allen Farben und Qualitäten. Weiters **Waschtisch-Vorleger**, abgepasst und nach Meter. **Ledertuch-Tischzeuge**, in lichten und dunklen Mustern, sehr empfehlenswerth für jeden Haushalt, indem jedes Waschen erspart bleibt. **Ledertuch-Kinderschürzen, Barterl u. Lampentassen** in neuesten Ausführungen. Für die Haltbarkeit übernehmen wir die vollste Garantie. Grössere Abnehmer und Wiederverkäufer geniessen einen Rabatt nach Uebereinkommen.

## Zum Wohle der Menschheit

bin ich gerne bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichem Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.  
**C. Schelm, Realschullehrer a. D., Erfurt.**

## Sämmtliche FUTTER-WAAREN,

wie alle erdenklichen **Herren- u. Damen-Schneiderzugehör-Artikel**, auch den beliebten **Hartung's Patent Cord** oder **Kleidvorstoss** mit verstärkter Schutzkante, findet man in grösster Auswahl zu mässigen Preisen bei

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

## Danksagung.

Mein Sohn, 13 Jahr alt, litt längere Zeit an Nervenzucken (sog. Beitzanz.) Sämmtliche Aerzte erklärten, nichts mehr thun zu können. Da wandte ich mich an Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6**, der meinen Sohn binnen einem Vierteljahr durch innerliche Mittel so weit kurierte, dass er jetzt vollkommen gesund ist und die Schule wieder besucht. Dafür sage ich Herrn Doktor Volbeding meinen herzlichsten Dank.

Duisburg-Hochfeld, Banheimerstr.  
**Frau Rahlert.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-System.*

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

## Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter Universalkitt** das beste Klebemittel der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

## Fenster-Verglasungen jeder Art, wie auch Bilder-Einrahmungen

werden übernommen und billigt ausgeführt bei  
**J. Kollenz**  
Glas-, Porzellan-, Steingut- und Spiegel-Niederlage.



**MACK'S DOPPEL-STÄRKE**

Nur acht mit dieser BEWEIS-MARK.

Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten, Hemden etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.** Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung. Überall vorrätig in Cartons zu 2, 10 und 20 Kr. General-Depôt für Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Feilth in Wien III/L.**

Allein-Fabrikant und Erfinder: **Meistr. Mack, Wien a. D.**

# Anzeige.

Die hohe k. k. Statthalterei hat mit dem Erlasse vom 16. Mai 1895 Z. 11892 der Stadtgemeinde Pettau über ihr Ansuchen vom 8. Jänner 1895 Z. 6319 auf Grund des § 4 der Minister.-Verordnung vom 30. Dezember 1895 R.-G.-B. Nr. 13 ex 1886, die Concession zum Betriebe einer

## Leichenbestattungs-Unternehmung

mit der Berechtigung zu den für **Leichenaufbahrungen, Feierlichkeiten, Verführungen und Bestattungen** erforderlichen **Vermittlungen, Herstellungen, Arbeits- und Dienstleistungen**, ertheilt.

Das Institut vollführt **Leichenbestattungen, Exhumirungen** so wie **Überführungen** von Leichnahmen bei genauer Beachtung der gesetzlichen Vorschriften und sanitären Massregeln, auf Grund des vom Gemeinderathe festgesetzten und von der hohen k. k. Statthalterei genehmigten Preistarifes und Ceremoniels.

Die Anmeldungen von Sterbefällen sind bei Tag wie in der Nacht in der **Polizei-Wachtstube** zu erstatten.

Die Leichenbestattung wird nach Wunsch in I.<sup>a</sup> Classe Gala, I.<sup>a</sup> Classe, II., III., IV., V. u. VI. Classe vollzogen. **Preistarife und Ceremoniel** liegen in der **Stadtgemeinde-Kanzlei** auf.

Nähere Auskünfte hierüber ertheilt Herr Gemeinderath **Max Ott** und nimmt derselbe auch Wünsche oder Beschwerden entgegen.

Pettau, am 1. Juli 1895.

Städtische  
**Leichen-Bestattungs-Anstalt**  
Pettau



Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein

zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

**Wetten:** Josef Rafmir, Janaz Behrdall, J. Niegelbauer, B. Veposka, Brüder Mauretter, B. Schulst, Adolf Sellinschegg.

**Friedau:** Alois Martins, **Gonobitz:** Georg Wichay, **Plittschach:** Ferdinand Ivanus, H. P. Krantsdorfer, Anton Schmelz, **W. Geisritz:** F. Stiger & Sohn.



Ueberzieher fl. 9, Loden-Anzüge fl. 16 (das Beste) Kameelhaar - Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7, stets vorräthig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

P. T.

Alfons Cilenti, acad. Tanzmeister, beehrt sich hiermit bekanntzugeben, dass er **Donnerstag den 25. Juli im Saale des hiesigen Casinos**, seine

## Tanz-Lehr-Curse

beginnt. Der Unterricht im gesellschaftlichen Betragen, sowie in sämtlichen modernen und nationalen Tänzen, wird in leichtest fasslicher Methode erteilt.

I. Abtheilung, jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 7 Uhr abends ab.

II. Abtheilung, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 Uhr abends ab.

### Jeden Sonntag Gesamtübung.

Ein Curs umfasst 18 Lectionen.

Alle diejenigen, welche wünschen am Unterrichte theilzunehmen, werden höflichst ersucht, ihre Namensunterschriften bis längstens **20. Juli in der Buchhandlung W. Blanke** zu hinterlegen, woselbst auch nähere Auskünfte bezüglich des Unterrichtes zu erfahren sind.

Hochachtungsvoll  
Cilenti.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

Zur Obstverwerthung.

## Pressen für Obst und Wein



neuester, vorzüglichster Construction. Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 % grösser als bei allen anderen Pressen.

**Obst- und Trauben-Mühlen**  
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

complete **Mosterei-Anlagen**, stabil und fahrbar.

**Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften**

**Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.**

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabriciren als Spezialität

**Ph. Mayfarth & Co.**

kaiserl. und königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

**WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.**

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem gefühllich gestatteten Verkaufe von Loosen und Werthpapieren befassen wollen. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien.

## WOHNHAUS

in der Stadt Pettau, mit hübschem Garten, 3 Zimmern, 1 Küche, Vorhaus, Keller und allem Zubehör, in gutem Bauzustande, passend für einen Pensionisten, sofort zu verkaufen. Anzufragen: **Obere Draugasse Nr. 10.**

Zur Grünveredlung!

Die besten

## Patent-Gummibänder

liefern billigst

Kuschnitzky & Grünhut,

Gummiwarenfabriks-Niederlage **WIEN, I., Schottenring 5.**

Zur Grünveredlung!

Ausgezeichneter

## Kostplatz in Graz

für Mittelschüler, gewissenhafte Überwachung und Unterricht im Studium und Clavierbenützung, bei

**Ingenieur Clarmann.**

Hans-Sachs-Gasse Nr. 5, III. Stock.

Soeben erschienen:

## H. Ladebecks Schwimmschule

5. Aufl. Preis 2 M. = fl. 1.20.

Vorräthig in der **Buchhandlung W. Blanke, Pettau.**